product hatte vor langen Jahren ein vom Süden hergewanderter Gärtner geschaffen und mühsam gepflegt. In der entzückenden Laube trafen sich Helene und Eucharios, und sie freute sich an den Liedern der Minne, welche sie von ihm vernahm. Mit Bangen bedachte sie wohl den Stolz ihrer Eltern, während ihr Rosen aus dem Gedicht „Eineit" des Heinrich von Veldecke vorlas: Lavinia, die Königstochter, fürchtete sich den Namen des geliebten Mannes auszusprechen, als die Mutter sie befragte. Scheu blieb der Mund verstummt und sie schrieb zagend den theuren Namen „Aeneas" auf ihre kleine Tafel,

„Deß müssest du unselig sein,"
Sprach die Königinne,
„Daß du deine Minne
An den Mann kehrest,
Da du dich mit entehrest
Und dein ganzes Geschlecht."

„Dein Vater wird unsere Verbindung niemals bewilligen," seufzte Rosen.

„Vertraue auf Gott," tröstete Helene, „Er wird es zum Besten fügen."

Beim Aussprechen dieser Worte fiel eine reife Mandel nieder. Rosen öffnete die Frucht und fand einen Doppelkern in derselben.

„Das ist ein Sinnbild treuer Liebe," jubelte Helene, „wir werden nicht von einander scheiden!

Heiter theilten sie die Kerne. Scherzend versprachen sie einander, am folgenden Tage zuerst unter den Mandelbäumen zu erscheinen.

https://doi.org/10.24355/dbbs.084-10.24355/dbbs.084-202008241544-0